



## Atenschutz für Dar es Salaam

**Bei der Feuerwehr in Dar es Salaam mangelt es an vielem, nicht zuletzt an moderner Atemschutztechnik. Zwei Kollegen aus der tansanischen Hauptstadt hatten jetzt Gelegenheit, bei der Feuerwehrakademie an einer Atemschutzausbildung teilzunehmen**



Bereits 2005 wurden zwischen Hamburg und Dar es Salaam erste Kontakte geknüpft, die nun im Rahmen einer Städtepartnerschaft weiter gedeihen sollen. Christa Goetsch, die Zweite Bürgermeisterin unserer Stadt, unterzeichnete in der tansanischen Hafenstadt bei ihrem Besuch im Juni des vergangenen Jahres eine Vereinbarung, die vorsieht, die Zusammenarbeit beider Städte auf zahlreichen Feldern zu vertiefen. So wurde in einem Memorandum of Understanding die Feuerwehr Hamburg aufgefordert, die Kollegen in Dar es Salaam durch Beratungen und Schulungen zu unterstützen. Nach einer Evaluation in der ostafrikanischen Stadt durch Dieter Farrenkopf, dem ehemaligen Amtsleiter der Feuerwehr Hamburg, wurde das Gebiet der Atemschutztechnik als vorrangig eingestuft.

Bei dem ersten Besuch in Dar es Salaam fand Dieter Farrenkopf nur sehr alte englische Atemschutzgeräte vor, die weder gewartet noch einsatzbereit waren. Auch die vorhandenen Atemschutzmasken ließen Zweifel an einem sicheren Gebrauch aufkommen. Durch die Anschaffung von drei Löschfahrzeugen durch die Zentralregierung kamen mit der Fahrzeugbeladung auch zwölf neue Atemschutzgeräte des Herstellers Dräger nach Dar es Salaam, die nach Übergabe der Fahrzeuge an die Feuer-

wache auch von den Kollegen genutzt werden. Doch davon sind zwischenzeitlich nur noch acht einsatzbereit. Auch diese Geräte werden nicht sachgerecht gewartet, zudem verfügt keiner der Feuerwehrleute über eine Atemschutzausbildung nach europäischem Standard.

**IN EINEM ERSTEN SCHRITT** sollten die Feuerwehrleute aus Dar es Salaam zum Atemschutzgeräteträger ausgebildet und ihnen in der Atemschutzwerkstatt ein Grundverständnis über die Technik, Reinigung und Prüfung der Atemschutzgeräte vermittelt werden. Ziel war es, zunächst bei zwei ausgewählten Kollegen aus der tansanischen Hafenstadt ein erstes fachliches Grundverständnis aufzubauen, um es dann über Multiplikatoren auf die Feuerwehrmannschaft in Dar es Salaam zu übertragen. Die Finanzierung der Ausbildung konnte über ein Programm gesichert werden, das der Senat für Praktikanten aus Nicaragua und Tansania aufgelegt hat – die Städtepartnerschaft zwischen Hamburg und Dar es Salaam und die Vereinbarung über eine zweijährige Zusammenarbeit bot die Möglichkeit, Feuerwehrleute aus Dar es Salaam aufzunehmen.

Da der einleitende Unterricht im Lehrgang recht anspruchsvoll ist, war es erforderlich, dass die wichtigsten Unterlagen (Hand-



**Multiplikatoren für Tansania: Zwei Einsatzkräfte der Feuerwehr Dar es Salaam absolvierten bei der Feuerwehr Hamburg eine ambitionierte Atemschutzausbildung. Ihre Kenntnisse geben sie jetzt an ihre Kollegen vor Ort weiter**



out und Powerpoint) den Tansaniern in englischer Sprache vorlagen. So konnten die beiden Probanden dem Unterricht leicht folgen und waren gut vorbereitet, als es zur Praxisanwendung kam. Die allerdings gestaltete sich anfangs etwas schwieriger. Manches Handling, das den deutschen Teilnehmern durch vielfache Erfahrung leicht von der Hand ging, ist den Kollegen aus Tansania unbekannt und bereitete ihnen anfangs kleine Schwierigkeiten. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, kamen sie aber gut zurecht und gliederten sich wie selbstverständlich ein. Die körperlichen Belastungen steckten sie ebenfalls gut weg, auch gab es keinerlei Probleme in den engen Räumen.

**DIE AUSBILDUNG DURCH DAS PERSONAL** der Feuerwehrakademie war sehr engagiert und integrierend. Alle gaben sich sehr viel Mühe, der Lehrgang war sehr gut strukturiert und gut vorbereitet – beste Voraussetzung für die beiden Kollegen aus Dar es Salaam.

Ein besonderes Erlebnis war der abschließende Besuch der Zimmerbrandanlage. Diese realitätsnahe Simulation eines Zimmerbrandes und die Möglichkeit, die verschiedenen Löschtechniken zu erproben, gibt es vermutlich in ganz Ostafrika nicht. Bei dem ersten Zusehen gleich nach der Ankunft in Hamburg merkte man den beiden schon den Respekt vor dem Feuer an. Auch den „Flash Over“ im Container hatten sie so noch nicht erlebt. Das persönliche Erlebnis in der ZBA am Ende des Praktikums werden die beiden sicherlich so schnell nicht vergessen.

Auch der Besuch in der Atemschutzwerkstatt verlief ohne Probleme. Die Gruppe unter dem Leiter der Atemschutzgerätekategorie, Michael Höppner, zeigte sich sehr aufgeschlossen und die Betreuung durch Benson Ale bei den Atemschutzmasken und Frau Beate Stegelmann bei den Lungenautomaten zeigte schon bald erste Erfolge. Rasch hatten die Kollegen aus Tan-

sania die Arbeitsgänge erlernt und waren in der Lage, die Tätigkeiten unter Aufsicht sehr selbstständig durchzuführen. Auch das Füllen der Luftflaschen sowie die Demontage und Reinigung der gebrauchten Geräte ging ihnen nach einer kurzen Einarbeitungszeit recht gut von der Hand.

Die Montage der Geräte mit der genauen Dokumentation der verwendeten Baugruppen unter Beachtung der unterschiedlichen Prüfdaten entspricht keinem tansanischen Standard, wurde von den Kollegen aber rasch aufgenommen und konsequent umgesetzt.

Auch wenn das Praktikum auf die Atemschutztechnik ausgerichtet war, so konnten die beiden Tansanier auch die anderen Werkstätten im Technikzentrum besuchen und die Abläufe dort kennenlernen. Schließlich stand auch noch ein Besuch der Drägerwerke in Lübeck auf dem Programm – für die Kollegen aus Dar es Salaam zweifellos ein interessantes Erlebnis.

Das Praktikum in Hamburg war ein voller Erfolg. Die beiden Tansanier haben sich in ein für sie neues Tätigkeitsgebiet eingearbeitet und kennen jetzt die Besonderheiten und Vorzüge moderner Atemschutztechnik. Auch wenn sich manches davon nicht im Verhältnis eins zu eins in Dar es Salaam umsetzen lässt, so haben wir die Basis für eine bessere Ausbildung der Kollegen vor Ort geschaffen.

Der Umgang mit den Geräten hat ihnen auch deutlich gemacht, dass es verschiedene Ausbildungsziele gibt, die sich auch ohne den richtigen Einsatz eines Atemschutzgerätes trainieren lassen. Um Orientierungsübungen durchführen zu können, haben sie alte, ausgesonderte Atemschutzmasken mit einer eingetrübten Sichtscheibe (Milchglasfolie) versehen, die einen verrauchten Raum gut simuliert. Diese beiden Masken werden künftig in der Ausbildung in Dar es Salaam eingesetzt.

*Reinhard Paulsen, JF*